Der Stadtteil Oberbilk ist als das erste Industrie- und Arbeiterviertel Düsseldorfs Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden. Da es in der ehemaligen Residenz- und damaligen preußischen Verwaltungsstadt keine nennenswerte gewerbliche Tradition gab, kamen die ersten Industrieunternehmer und auch der Großteil der Arbeitskräfte von außerhalb. Zuwanderung hat Oberbilk von Beginn an bis heute als multikulturellen Stadtteil geprägt. Heute sind die großen Fabriken vollständig verschwunden, die abwertende Außenwahrnehmung als „Hinterhof der Stadt" hat jedoch bis in die Gegenwart Spuren hinterlassen. Ein Wandel zum Positiven ist inzwischen aber erkennbar. Anhand exemplarisch ausgewählter „historischer Orte" im Stadtteil – Bertha von Suttner-Platz, Oberbilker Markt und Untere Ellerstraße – thematisieren die Autoren wichtige Ereignisse und Entwicklungen der Oberbilker Geschichte.



Das St. Josef-Monument wurde von dem Düsseldorfer Künstler *Bert Gerresheim* geschaffen und im Jahr 1990 vor der katholischen Kirche St. Josef errichtet. Das Monument verbindet auf einzigartige Weise die Geschichte des Industrie-und Arbeiterstadtteils Oberbilk mit einer religiösen Botschaft. Um die stehende Personengruppe zieht sich ein Relief von 15 Tafeln, auf denen wichtige historische Episoden des Stadtteils anschaulich, detailreich und mit hohem Symbolgehalt vorgestellt werden.

EDITION VIRGINES

ISBN 978-3-910246-24-9

Düsseldorf-Oberbilk - eine Stadtteilgeschichte anhand ausgewählter Standorte

Düsseldorf-Oberbilk hat es in sich!

Eine Stadtteilgeschichte anhand ausgewählter Themen und Standorte



Herausgegeben von

Aktion Oberbilker Geschichte(n) e.V.

Mit Beiträgen von
Dirk Sauerborn, Dieter Sawalies,
Helmut Schneider und Horst A. Wessel

Aktion Oberbilker Geschichte(n) e.V.
(Hg.)

Düsseldorf-Oberbilk hat es in sich!

Eine Stadtteilgeschichte anhand ausgewählter Themen und Standorte

Düsseldorf-Oberbilk hat es in sich!

Eine Stadtteilgeschichte anhand ausgewählter Themen und Standorte

Herausgegeben von

Aktion Oberbilker Geschichte(n) e.V.

Mit Beiträgen von

Dirk Sauerborn, Dieter Sawalies,
Helmut Schneider und Horst A. Wessel

EDITION VIRGINES

Aktion Oberbilker Geschichte(n) e.V. (Hg.):
Düsseldorf-Oberbilk hat es in sich!
Eine Stadtteilgeschichte anhand ausgewählter Themen und Standorte

Düsseldorf 2024

VERLAG
© Edition Virgines, Düsseldorf (für die Zusammenstellung)
www.editionvirgines.de | editionvirgines@t-online.de
© Texte: Autoren

Nicht in allen Fällen konnten die Rechteinhaber der Abbildungen ermittelt werden.
Wer im Besitz legitimer Rechtsansprüche ist, wende sich bitte an den Verlag.

GESTALTUNG
Georg Aehling

COVERABBILDUNGEN:
vorn: Oberbilker Markt um 1909; Blick in die Kölner Straße Richtung Hauptbahnhof, im Hintergrund Fabrikschornsteine; © Foto: StaD 034-652-006-1
hinten: St. Josef-Monument, Bert Gerresheim; © Foto: Thomas L.H. Schmidt

DRUCK
Appel & Klinger

ISBN
978-3-910246-24-9

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung durch

STIFTUNG VAN MEETEREN
Heimatfoerderung.NRW
NORDRHEIN-WESTFALEN HEIMATET
Wir fördern, was Menschen verbindet.
Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen
Landeshauptstadt Düsseldorf
Bezirksvertretung 3
lpb.nrw
Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen
Arbeit und Leben
NORDRHEIN-WESTFALEN

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme;
Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über [http://dnb.ddb.de] abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk sowie einzelne Teile desselben sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages und der Autorinnen und Autoren der jeweiligen Beiträge nicht zulässig.

Gedruckt auf umweltfreundlichem chlorfrei gebleichtem und alterungsbeständigem Papier.

Inhalt

Zur Einführung 9

„Düsseldorf-Oberbilk hat es in sich!“ Eine Stadtteilgeschichte anhand ausgewählter Themen und Standorte 9

Bertha von Suttner-Platz – vormaliger Stahlwerkstandort 15

Die Geschichte des Oberbilker Stahlwerks (1861/1864-1979) 16
Horst A. Wessel

Die Entwicklung Oberbilks zum industriellen Schwerpunkt und der Stadt Düsseldorf zur Wirtschafts- und Kulturmetropole: Zur Rolle der Familie Poensgen
Horst A. Wessel 52

Oberbilker Markt: Soziales, kulturelles und politisches Zentrum 97

Der Oberbilker Markt: Ein Ort mit Geschichte, der mehr ist als ein freier Raum 98
Dieter Sawalies

Die Revolution von 1918/19 und das Märchen vom ‚Spartakus-Aufstand‘ in Oberbilk 107
Dieter Sawalies

Der Oberbilker Markt-Bunker 113
Dieter Sawalies

Der Bomber-Absturz auf dem Oberbilker Markt am 13. Oktober 1941 118
Dieter Sawalies

Moritz Sommer 123
Helmut Schneider

Was hat Puschkin mit Oberbilk zu tun? 126
Dieter Sawalies

Untere Ellerstraße – das ‚marokkanische Viertel‘ 131

Das Ellerstraßenviertel: Gekommen, um dann doch zu bleiben.
Geschichten und Geschichte der Zuwanderung 132
Dirk Sauerborn

Zeitzeuginnen und Zeitzeugen berichten: Fatima Elbadr - Zineb Daoudi - Husaian Fannoua - Khalifa Zariouh 148
Dirk Sauerborn

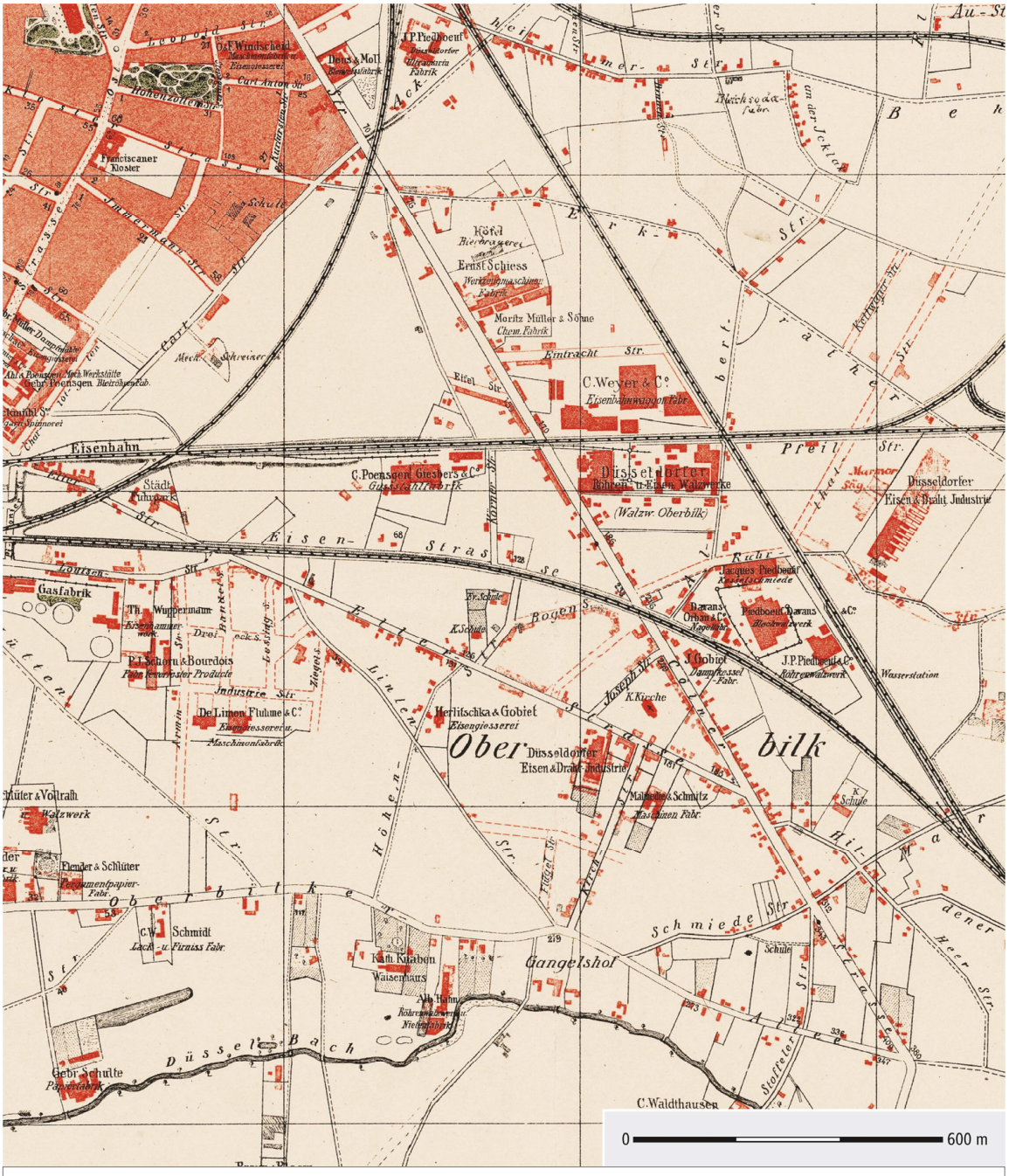
Oberbilk – der „Hinterhof der Stadt“? 163

Düsseldorf-Oberbilk: Vom ‚Hinterhof der Stadt‘ zum begehrten Immobilienstandort 164
Helmut Schneider

Abkürzungs-, Literatur- und Quellenverzeichnis 194

Autoren 205

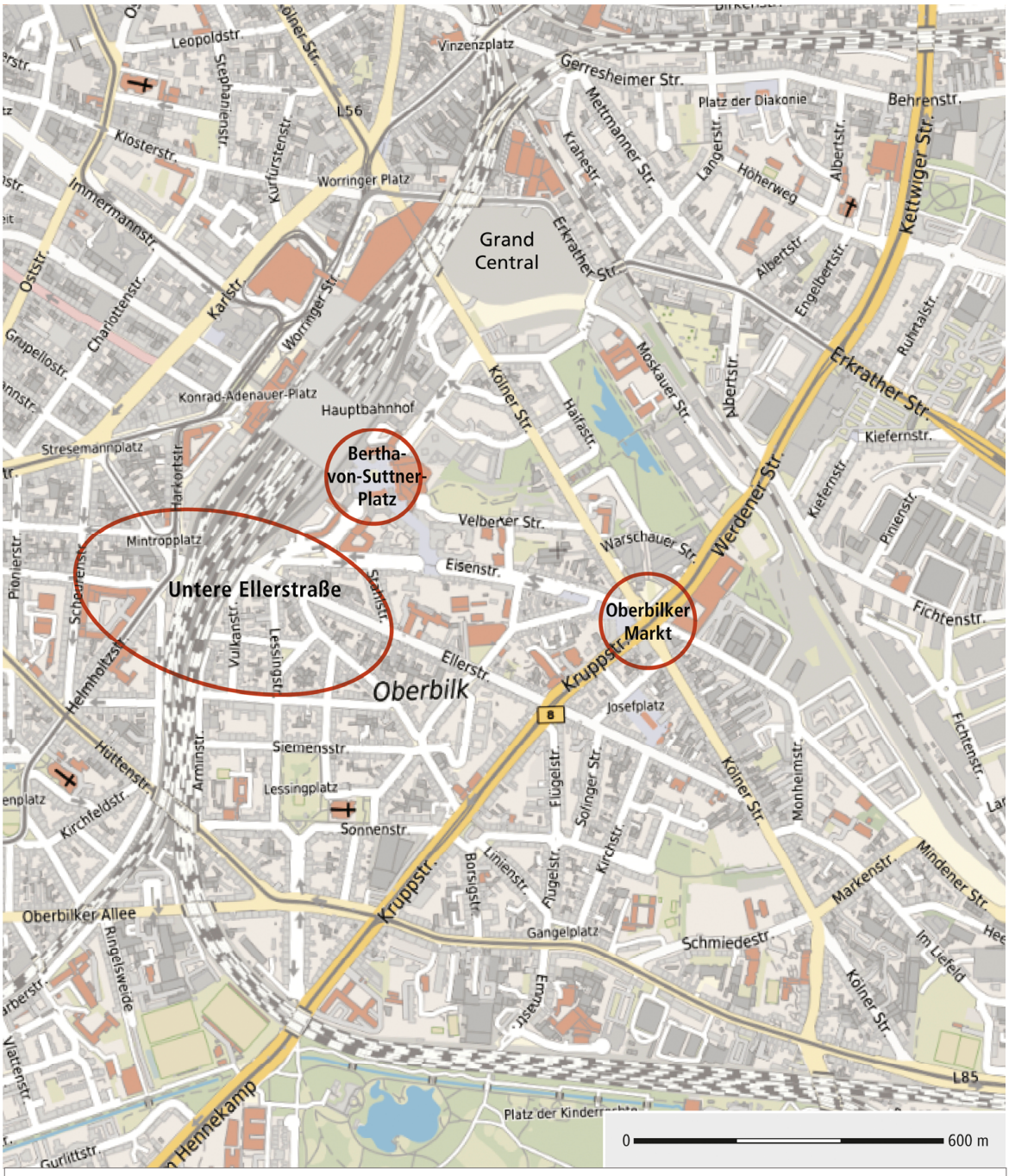
Der Oberbilker Geschichtsverein: Aktion Oberbilker Geschichte(n) e.V. 206



Übersichtskarte: Oberbilk im Jahr 1880
© Kartengrundlage: Hofacker 1881 (Ausschnitt); Kartographie: © Harald Krähe

Der Ausschnitt aus der Düsseldorf-Karte von 1880 zeigt den Stadtteil Oberbilk in der Frühphase der Industrialisierung noch vor der Verstaatlichung der Privatbahnen und der Reorganisation des Streckennetzes.

Den Hinweis auf diese Karte verdanken wir der Düsseldorfer Schriftstellerin *Christa Holtei* (vgl. u.a ihre historischen Romane *Mörderjahr. Düsseldorf 1929*. Düsseldorf 2023, und *Sommer ohne Kaiserwetter. Düsseldorf 1902*. Düsseldorf 2021). *Christa Holtei* hat uns die Karte aus ihrem Privatarchiv zur Verfügung gestellt, wofür wir uns ausdrücklich bedanken.



Übersichtskarte: Oberbilk im Jahr 2023
© Kartengrundlage: Landeshauptstadt Düsseldorf: maps duesseldorf.de;
Kartographie: © Harald Krähe

Die Ausschnitte der beiden Oberbilk-Karten von 1880 und 2023 sind deckungsgleich. Die roten Umrandungen in der aktuellen Karte markieren die exemplarisch ausgewählten Standorte, anhand derer im Folgenden wichtige Facetten der Stadtteilgeschichte dargestellt werden.

Zur Einführung

„Düsseldorf-Oberbilk hat es in sich!“
Eine Stadtteilgeschichte anhand ausgewählter Themen und Standorte

Der Stadtteil Oberbilk ist als erstes Industrie- und Arbeiterviertel Düsseldorfs in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden. Die ersten Unternehmer kamen nicht aus Düsseldorf, sondern aus frühindustrialisierten Regionen wie Wallonien oder dem Mittelgebirgsraum der Eifel, der bereits durch eine handwerklich-frühindustrielle Eisenverarbeitung geprägt war. In der ehemaligen Residenz- und Verwaltungsstadt Düsseldorf selbst gab es keine nennenswerte Tradition des produzierenden Gewerbes, jedoch preiswerte Grundstücke mit guter Verkehrsanbindung.

Eisen- und Stahlerzeugung sowie metallverarbeitende Betriebe wie Maschinen- und Kesselbau prägten die Industrialisierung in Oberbilk. Die Unternehmer brachten nicht nur ihre Ingenieure und Techniker, sondern auch ihre Facharbeiter mit. Später kamen aber auch viele auf der Suche nach Arbeit aus weiter entfernten Regionen, um in der expandierenden Industrie ein Auskommen zu finden. Als Folge zeichnete sich die Bevölkerung des Quartiers von Beginn an durch ein Mit- und Nebeneinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft und mit verschiedenen Traditionen aus. Es war „eine vielsprachige, fremdartige, künstlich geschaffene neue Welt aus vielerlei Kulturen“, wie es der in Oberbilk geborene Schriftsteller Dieter Forte ausgedrückt hat (Forte 1995, 201). Das verbindende Element war die geteilte soziale Lage, die Arbeit in den Fabriken des Stadtteils. Die Zuwanderung zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte Oberbilks, von den Anfängen im 19.Jahrhundert bis heute. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs fand Zuwanderung mit dem Zuzug von angeworbenen „Gastarbeitern“, von Arbeitsuchenden auf eigene Faust und von Menschen, die vor Not und Krieg aus vielen Teilen der Welt flüchten mussten, ihre Fortsetzung. Auf diese Weise hat sich die multikulturelle Struktur der Bevölkerung bis in die Gegenwart erhalten.

Industrie und Fabrikarbeit haben den Stadtteil räumlich, sozial, aber auch politisch und kulturell bis weit in die 1960er Jahre entscheidend geprägt. Aber im Zuge der Deindustrialisierung, die bereits in den 1960er Jahren einsetzte, ist die Industrie fast vollständig aus dem Stadtbild verschwunden. Zurück blieben freigeräumte Flächen, die inzwischen zum größten Teil neuen Nutzungen zugeführt wurden, teilweise aber weiter brachliegen.[1] Heute fehlt in der Stadtteilbevölke-

[1] Der Prozess der Deindustrialisierung in Oberbilk wurde in einer Studie des Geographischen Instituts der Heinrich Heine-Universität Düsseldorf aufgearbeitet (vgl. Glebe/Schneider 1998).

rung das verbindende Element der gemeinsamen Arbeit in den Fabriken und der geteilten sozialen Lage. Die Unterschiede zwischen den „vielerlei Kulturen“ sind sichtbarer geworden und werden auch anders erlebt. Die Oberbilker müssen sich heute in stärkerem Maße selbst um das gedeihliche Zusammenleben im multikulturellen Stadtteil bemühen und bewusst dafür einsetzen.

Wie lässt sich Geschichte erfahr- und erlebbar machen?

Der Oberbilker Geschichtsverein versteht seine Aktivitäten als Beitrag zur Stärkung dieses gedeihlichen Zusammenlebens im Stadtteil. Ein wichtiges Ziel ist es, die Geschichte des Stadtteils für die heutigen Bewohner erfahrbar und erlebbar, aber auch in ihrer Bedeutung für die Gegenwart verständlich und nachvollziehbar zu machen. Eine große Herausforderung besteht darin, dass es im Stadtbild bis auf sehr wenige Reste keine sichtbaren baulichen Spuren der industriellen Vergangenheit mehr gibt. Ikonische Industriedenkmäler wie zum Beispiel die Zeche Zollverein in Essen gibt es in Oberbilk nicht. Aus diesem Dilemma ist schließlich die Idee entstanden, mit einer öffentlichen Führung zur „Historischen Spurensuche in Düsseldorf-Oberbilk“ einzuladen. Anlass dazu war im Jahr 2021 der „Tag des offenen Denkmals“, den die Stiftung Denkmalschutz jährlich bundesweit veranstaltet.

Der Grundgedanke dabei war, anhand von exemplarisch ausgewählten „historischen Orten“ wichtige Facetten der Oberbilker Geschichte zu thematisieren und soweit möglich auch anhand der wenigen noch sichtbaren Spuren wie etwa Straßennamen und Straßenverläufen, Denkmälern, Gedenktafeln oder baulichen Relikten zu veranschaulichen. Um Industrie und Migration als historisch prägende Elemente sowie die höchst ereignisreiche soziale und politische Geschichte des Stadtteils exemplarisch aufzeigen zu können, haben wir dazu drei „historische Orte“ im Stadtteil ausgewählt:

- Der heutige Bertha von Suttner-Platz war bis Ende der 1970er Jahre der Standort des Oberbilker Stahlwerks, an das bis auf zwei vernachlässigte Reliefs am Ostausgang des Hauptbahnhofs nichts mehr erinnert. Dieser Standort steht exemplarisch für die industrielle Geschichte des Stadtteils.
- Der Oberbilker Markt war und ist immer noch das soziale, kulturelle und politische Zentrum des Stadtteils. An diesem Standort lässt sich die wechselvolle Geschichte Oberbilks besonders gut in ihrer räumlichen Verdichtung an einem städtischen Platz deutlich machen.
- Die Untere Ellerstraße mit einigen Nebenstraßen wurde seit den 1960er Jahren vor allem von Zuwanderern aus Marokko geprägt, die sich mit Geschäften und Gastronomie, aber auch mit der Art und Weise, wie der öffentliche Raum genutzt wird, in das Stadtbild eingeschrieben haben. Nicht von den marokkanisch-

stämmigen Bewohnern selbst, sondern von außen wurde diesem Teilraum des Stadtteils, oft auch mit abwertender Intention, die Bezeichnung „Maghreb-Viertel“ zugeschrieben. Wir haben diesen Standort ausgewählt, weil sich hier die jüngere Zuwanderungsgeschichte in ihrer noch sichtbaren Präsenz gut aufzeigen lässt.

Unsere Stadtteilführung zur historischen Spurensuche ist auf eine sehr erfreuliche Resonanz gestoßen, die eine Wiederholung notwendig machte. Für uns eher unerwartet war auch das Interesse der alternativen „Stattzeitung Terz“. In einer vierteiligen Artikelfolge, die von Dezember 2021 bis April 2022 erschienen ist, konnten wir unser Anliegen als Geschichtsinitiative einem Publikum nahebringen, das uns sonst kaum zugänglich gewesen wäre. Das offensichtlich vorhandene öffentliche Interesse hat uns schließlich dazu ermutigt, den skizzierten Grundgedanken einer historischen Spurensuche zu einer geschlossenen Buchpublikation zu erweitern, die unabhängig von Stadtteilführungen Interessierten einen Zugang zur Stadtteilgeschichte eröffnen kann.

Was ist unser Verständnis von Geschichte?

Bei unseren Aktivitäten als Oberbilker Geschichtsverein gehen wir von einem bestimmten Verständnis von Geschichte aus, das auch diesem Buch zugrunde liegt. Eine wichtige Rolle spielen dabei die Schilderungen von Zeitzeugen und die Pluralität der Perspektiven.

- Die Geschichte des Stadtteils Oberbilks ist vor allem eine Geschichte der Industrialisierung und ihren weitreichenden Folgewirkungen. Sie ist zugleich eine Geschichte der Migration, der Zuwanderung von Menschen auf der Suche nach Arbeit, in der Hoffnung auf ein besseres Leben, oft aber auch auf der Flucht vor Not und Krieg. Zuwanderung hat den Charakter des Stadtteils als multikulturelles Quartier von den Anfängen Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute geprägt. Sie verläuft in verschiedenen Phasen und sie dauert weiter an.
- Geschichte ist nach unserem Verständnis keine tote Vergangenheit, sie ist auch für die heute Lebenden höchst bedeutsam. Die Welt, in der wir heute leben, hat sich nicht nur materiell, in Gestalt von Fabriken, Wohn- und Geschäftsgebäuden, Straßen, Plätzen oder Parkanlagen, sondern auch sozial, politisch und kulturell auf historisch gewachsenen Grundlagen entwickelt. Diese historische Dimension gehört untrennbar zum Verständnis der Welt von heute. Die Menschen machen ihre Geschichte selbst, aber sie tun das nicht aus selbstgewählten, sondern stets unter vorgefundenen, gegebenen, überlieferten Umständen. Die Kenntnis dieser historisch gewordenen Umstände ist eine wichtige Voraussetzung für das Handeln der heute Lebenden. Damit ist auch eine in die Zukunft gerichtete Verantwortung verbunden. Denn Geschichte wird jeden Tag neu gemacht. Was

heute Gegenwart ist, wird morgen Geschichte sein, mit der nachfolgende Generationen umgehen müssen.

- Geschichte gibt es nur im Plural – als Geschichten im Sinne von unterschiedlichen subjektiven Wahrnehmungen und Interpretationen von objektiven Ereignissen und Tatsachen. Das gilt für Fachhistoriker, die historische Ereignisse oft unterschiedlich interpretieren und bewerten und deren Einschätzungen sich im Zeitverlauf auch wandeln können. Es gilt aber noch viel mehr für Zeitzeugen, die historische Ereignisse aus ihrem subjektiven Erleben schildern.

Zeitzeugengespräche - eine Einordnung

Bei Zeitzeugenschilderungen stehen die persönlichen Eindrücke, die persönlichen Wahrnehmungen, manchmal auch die persönliche Betroffenheit im Vordergrund. Weil die Berichte von Zeitzeugen einen lebendigen Zugang zur Geschichte eröffnen und das Verständnis für historische Vorgänge erleichtern können, sind diese Schilderungen für uns als Geschichtsinitiative von besonderer Bedeutung. In diesem Band spielt dies vor allem in den Beiträgen zum Oberbilker Markt und zur Unteren Ellerstraße, die stark von marokkanisch-stämmigen Zuwanderern geprägt wird, eine wichtige Rolle.

Als besondere Form von Zeitzeugnissen können auch literarische Texte gelten, in denen sich historische Ereignisse spiegeln. Ähnlich wie Schilderungen von Zeitzeugen bringen auch literarische Texte, oft in verdichteter Form, persönliche Erfahrungen, Eindrücke und Gefühle zum Ausdruck, was durch bloße Faktendarstellungen kaum möglich ist. Mit Blick auf Oberbilk ist hier vor allem der Bühnen- und Romanautor *Dieter Forte* (1935 -2019) zu nennen. *Dieter Forte* ist in Oberbilk geboren und aufgewachsen. Sein Romanwerk, vor allem die inzwischen zur „Tetralogie der Erinnerung“ zusammengefassten vier Bände, ist stark autobiographisch geprägt.[2] Schauplatz der ersten drei Romane dieser Tetralogie ist Oberbilk. *Dieter Forte* bringt das Leben in Oberbilk, seinem „Quartier“, auf literarische Weise höchst anschaulich zum Ausdruck: „Düsseldorf ist meine Heimat, die Straßen und Plätze eines bestimmten Quartiers mit seinen unverwechselbaren Menschen und ihren tausendundeinen Geschichten, ein Bildteppich voll unerschöpflicher Erinnerungen.“ (Forte 2002, 79). In diesem Buch kommt *Dieter Forte* an mehreren Stellen zu Wort.

[2] In der vierbändigen „Tetralogie der Erinnerung“ wurden die Romane „Das Muster“ (1992), „Tagundnachtgleiche“ (1995 – zuerst unter dem Titel „Der Junge mit den blutigen Schuhen“ erschienen), „In der Erinnerung“ (1998) und „Auf der anderen Seite der Welt“ (2004) zusammengeführt.

Die literarische Bearbeitung von Erinnerungen, eigenen oder fremden, durch Schriftstellerinnen und Schriftsteller, spiegeln, wie auch die Erinnerungen von Zeitzeugen, historische Ereignisse immer auf sehr persönliche Weise wider. Sie sind damit Teil der historischen Wirklichkeit, die aber stets mehr ist als die Summe aller subjektiven Eindrücke. Aus der neurologischen Forschung ist zudem bekannt, dass sich Erinnerung erst durch wiederholtes Durchdenken und Durchfühlen desselben Ereignisses festigt. Und dieser Prozess der Verlebendigung von Erinnerungen verändert wiederum die eingeschriebenen Gedächtnisspuren (Welzer 2005, 234 f.). Dabei bleibt das Vergangene nicht, was es war. Oder anders ausgedrückt: Was subjektiv als wahr empfunden wird, verändert sich im Zeitverlauf und deckt sich nicht unbedingt mit dem, was historisch tatsächlich der Fall war. Berücksichtigt man diese wichtige Einschränkung, lassen sich Zeitzeugendokumente gleichwohl als aufschlussreiche Erweiterungen und Ergänzungen rein faktenbasierter historischer Darstellungen verstehen, aus denen sich zusätzlicher Erkenntnisgewinn ziehen lässt.

Konzeption und Zielsetzung dieses Buches

Für dieses Buch haben die Autoren und der Geschichtsverein „Aktion Oberbilker Geschichte(n) e.V." als Herausgeber die Grundidee der Stadtteilführungen als historische Spurensuche als strukturierendes Gliederungsprinzip übernommen. Die Darstellung orientiert sich entsprechend abschnittsweise an den exemplarisch ausgewählten Standorten Bertha von Suttner-Platz, Oberbilker Markt und Untere Ellerstraße. Ergänzt werden diese Abschnitte durch einen abschließenden standortübergreifenden Beitrag, in dem die Entwicklung des Stadtteils „hinter den Gleisen" von den Anfängen bis in die Gegenwart skizziert wird. Dabei kommt dem Ursprung und Wandel der diskriminierenden Außenwahrnehmung als „Hinterhof der Stadt", eine Wahrnehmung, die sich als Konstante durch die gesamte Geschichte des Stadtteils verfolgen lässt, besondere Bedeutung zu. Mit dem in jüngerer Zeit gewachsenen Interesse von Immobilieninvestoren an Oberbilk hat diese Wahrnehmung inzwischen eine paradoxe Wendung genommen.

Dieses Buch richtet sich zunächst an die Bewohner Oberbilks. Die schon länger Ansässigen können Aspekte ihrer Stadtteilgeschichte entdecken, die sie möglicherweise noch nicht kannten. Das Buch lässt sich auch als Anregung lesen, vielleicht selbst als Zeitzeuge die eigenen Erinnerungen wieder lebendig werden zu lassen und an andere weiterzugeben. Die neu Zugezogenen lädt das Buch ein, die Geschichte ihres neuen Lebensraums zu erkunden. Und die Jüngeren können das Leben in ihrem Stadtteil aus einer Zeit kennenlernen, die in den Erzählungen von Eltern oder Großeltern oft nicht mehr vorkommt. Aber sie können auch

erfahren, wie Geschichte ihre heutige Lebenswelt mitgeformt hat und sie selber jeden Tag an dem mitweben, was morgen Geschichte sein wird. Darüber hinaus können aber auch viele nicht in Oberbilk lebende Düsseldorfer, die teilweise auch heute noch skeptisch, manchmal auch herablassend auf den Stadtteil „hinter den Gleisen" schauen, manches Vorurteil korrigieren und einen Eindruck von dem historischen Reichtum dieses Stadtteils gewinnen, der wesentlich dazu beigetragen hat, den Weg Düsseldorfs in die Moderne zu bahnen.

Wir möchten mit dieser Publikation nicht zuletzt den im Stadtteil ansässigen Schulen und ihren Schülern die lokale Geschichte näherbringen. Vielleicht kann das Buch ja eine Anregung für Stadtteilexkursionen sein, bei denen sich erfahren lässt, wie sehr die heutige Lebenswelt in Oberbilk von historischen Entwicklungen geprägt wurde. Lernen kann man darüber hinaus, wie sehr die lokalen Verhältnisse auch von überregionalen bis hin zu globalen wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen beeinflusst wurden und werden, oft mit weitreichenden Auswirkungen für das Leben der Menschen im Stadtteil. Wir wünschen uns, dass das vorliegende Buch in diesem Sinn auch im praktischen Gebrauch von Nutzen sein wird.

Dirk Sauerborn – Dieter Sawalies – Helmut Schneider – Horst A. Wessel

Danksagung

Allen, die diese Publikation möglich gemacht haben, möchten wir herzlich danken! Dank gebührt zuerst den Menschen in Oberbilk, die als Zeitzeugen mit zu diesem Buch beigetragen haben, und die uns mit ihrem Interesse und ihren engagierten Fragen inspiriert und angespornt haben. Dem Stadtarchiv Düsseldorf danken wir für die stets hilfsbereite Unterstützung, nicht zuletzt durch zahlreiche historische Fotos, die uns zur Verfügung gestellt wurden.

Ohne die großzügige finanzielle Unterstützung durch die Van Meeteren-Stiftung, durch das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen mit dem Förderprogramm „Heimat-Scheck", durch die Bezirksvertretung 3 der Stadt Düsseldorf und durch den Verein Arbeit und Leben NRW e.V. in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung NRW hätten wir diese Publikation nicht realisieren können. Für diese Unterstützung unseres Buchprojektes sind wir besonders dankbar! Dem Verlag Edition Virgines danken wir für die Aufnahme des Buches in sein Publikationsprogramm.

Disclaimer zur gendergerechten Sprache

Ausschließlich zum Zweck der besseren Lesbarkeit wird in diesem Buch das generische Maskulinum verwendet und auf eine geschlechtsspezifische Schreibweise verzichtet. Alle personenbezogenen Bezeichnungen und Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.